



Dokortitel endgültig aberkannt

Um 14:26 Uhr teilte die Spitzenkandidatin der Berliner SPD für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin, **Franziska Giffey** mit: *„Die Freie Universität Berlin hat heute das Ergebnis der dritten Überprüfung meiner Doktorarbeit bekanntgegeben. Nachdem sie noch im Jahr 2019 bestätigt hatte, dass es sich bei meiner 2010 mit „magna cum laude“ bewerteten Dissertation um eine „eigenständige wissenschaftliche Leistung“ handelt, mir eine Rüge erteilte und den Dokortitel nicht aberkannte, ist sie nun zu einem anderen Ergebnis gekommen.*

Diese Entscheidung akzeptiere ich. Nach wie vor stehe ich zu meiner Aussage, dass ich die im Jahr 2009 eingereichte Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen verfasst habe. Fehler, die mir bei der Anfertigung der Arbeit unterlaufen sind, bedaure ich. Diese waren weder beabsichtigt noch geplant.“

Vier Minuten früher, um 14:22 Uhr, versandte die CDU-Fraktion folgende Pressemitteilung: *„Die CDU fordert Konsequenzen aus dem größten Skandal in der deutschen Wissenschaft. Anders als in anderen prominenten Plagiatsfällen trug die Hochschule im Fall Giffey zunächst nicht zur Aufklärung, sondern zur Verschleierung der Vorgänge bei.*

Die erste Prüfungskommission am Otto-Suhr-Institut (OSI) wurde von der Dokormutter von Frau Giffey mit ihr nahestehenden Mitgliedern besetzt. Der Verdacht, dass im ersten Verfahren gezielt versucht wurde, die Plagiate als minderschwer einzuordnen und eine Rüge zu erteilen, die weder im Berliner Hochschulgesetz noch in der Promotionsordnung der Freien Universität Berlin (FU) vorgesehen ist, hat sich durch die Entscheidung zur Aberkennung des Dokortitels nun erhärtet. Damit hat das OSI den Ruf der FU aufs Spiel gesetzt und der Exzellenzuniversität schweren Schaden zugefügt.

Dass die Beratungen im ersten Prüfverfahren offenbar nicht sachgerecht, sondern interessengeleitet waren, muss Konsequenzen nach sich ziehen. Die Freie Universität muss klären, welche Verantwortung der Dokormutter von Frau Giffey zukommt und ob sie als Vorsitzende des Promotionsausschusses noch länger tragbar ist. Der Verdacht der Vetternwirtschaft wiegt jedenfalls schwer und wirft einen dunklen Schatten auf das OSI.“